

Enge Rennen mit heissen Boliden

Nebikon Im Gschwäbring fahren Piloten mit Ferraris, Porsches und Lamborghinis gegeneinander

VON SONJA GROB (TEXT UND BILD)

Die Fahrzeugmodelle im Massstab 1:24 und 1:26 stehen schon bereit für ihren Einsatz: Ferraris, Lamborghinis, Porsches oder Aston Martins, Saubers und viele weitere schnelle Boliden. Sie warten darauf, auf der 50 Meter langen Holzrennbahn gegeneinander anzutreten. Bis im September soll die mehrspurige Rennstrecke fertig gebaut sein. Zwölf Piloten können dann gleichzeitig in spannenden Rennen um Siege kämpfen.

Detailversessene Handarbeit

Früher standen auf der 200 Quadratmeter grossen Fläche die Maschinen der Fertigungstechnik für Bäckereierrichtungen. Daran erinnert jetzt nichts mehr. Fredi Huwiler hat die Räumlichkeit zur Realisierung seines Traums umfunktioniert. Gemeinsam mit den dazugekommenen

«Hier geht es auch um Taktik und Fingerspitzengefühl.»

Fredi Huwiler

Helfern hat er eine Interessensgemeinschaft gebildet, die sich jeden Dienstag im Gschwäbring trifft. Die beiden Schötzer Michael Rölli und Roland Stadelmann, Thomas Gabriel (Willisau), Kurt Kopp (Pfaffnau) und Adrian Schärli (Nebikon) brauchen viel Fingerfertigkeit für die Arbeit an den Autos. Am Anfang liegt auf den Werkbänken einfach ein Spielzeugauto, welches mehr oder weniger in seine Einzelteile zerlegt wird. Benötigt wird nur die Karosserie, alles andere ist Massarbeit. Fertige Autos für die Slotcar Rennbahn gibt es praktisch keine, erklärt Fredi Huwiler. «So sind wir fast gezwungen, diese selber zu bauen.» Fahrzeugteile bestellt er in Italien und Deutschland. Lässt sich ein einzelnes Teil nicht aufreiben, wird es selber hergestellt. Nachdem die Autofans die Pneus zugeschnitten haben und das Chassis gebaut ist, geht es an die Feinarbeit.



Adrian Schärli, Michael Rölli, Roland Stadelmann, Thomas Gabriel, Kurt Kopp und Fredi Huwiler (v.l.).

Kurt Kopp lötet klitzekleine Teilchen zusammen, wobei seine feinmotorischen Fähigkeiten ganz erstaunlich sind. Fredi Huwiler bezeichnet Kopp gerne als «Slot-Urgestein». Dieser setzt Mini-Federn an die richtigen Stellen und montiert anschliessend Scheinwerfer und Rücklichter. Nachdem auch die Stromabnehmer an der Unterseite der Fahrzeuge angebracht sind, kann es nach zwölf Stunden aufwendiger und detailversessener Arbeit auf den Schienen der Rennbahn theoretisch losgehen.

Hightech mit dem Computer

Auf der 50 Meter langen Holzrennbahn kommunizieren die Rennwagen dank einem Elektronik-Chip mit Infrarotsensoren mit dem zentralen Computer der Rennleitung. Dieser registriert alle Werte der Fahrzeugmodelle, die mit bis zu 40 Stundenkilometern ihre Runden drehen. Dabei

geht es nicht nur um Geschwindigkeit und möglichst schnelle Rundenzeiten. Auf den verschiedenen Spuren gibt es immer wieder Möglichkeiten, Konkurrenten zu überholen. Ebenso stehen zwölf Einfahrten für Boxenstopps zur Verfügung. Wie im richtigen Motorsport also. Die Strecke ist attraktiv. Innerhalb einer Runde überwinden die Modellautos 40 Zentimeter Höhendifferenz. «Hier geht es auch um Taktik und Fingerspitzengefühl», erklärt Fredi Huwiler. Der Pilot muss genau wissen, zu welchem Zeitpunkt er die Spur wechseln kann, wie lange das virtuelle Benzin reichen wird und wann der nächste Boxenstopp fällig wird. Dieser kann bei Bedarf vom Computer verlangt werden. Die fünf roten Lampen der Startanlage stehen auf Rot. Eine nach der anderen leuchtet auf. Sobald diese gemeinsam erlöschen, geht der Wettkampf los.

Zum Start des ersten Rennens soll die im Moment noch kahle, aus Holz gefertigte Rennbahn dekoriert sein. Bereits ist an einer Wand ersichtlich, wo die Wettkämpfe ausgetragen werden: das Monument Valley erinnert an die amerikanische Wüste. Die Interessensgemeinschaft sucht diesbezüglich noch Unterstützung bei der Landschaftsgestaltung. Die Rennbahn soll in einem authentisch gestalteten Tal platziert werden.

Über die Kosten der Rennbahn spricht Fredi Huwiler nicht. Nur so viel: Sie sind höher als ursprünglich für das ganze Projekt inklusive Bistro und sanitäre Anlagen geplant. Am Erfolg der Rennbahn zweifelt Huwiler nicht, denn etwas Vergleichbares gibt es in der Schweiz kaum. Ab September sollen die Motoren der heissen Fliiter gestartet werden und Porsches, Ferraris oder Lamborghinis über die Strecke rasen.

Nachrichten

Pfaffnau Der Docupass wird vorgestellt

Der Informationsanlass zum neuen Kinder- und Erwachsenenschutzgesetz (KESR) findet am 23. April um 19 Uhr im Pfaffnauer Pfarreiheim statt. Neben den wichtigsten Gesetzesänderungen steht der von der Pro Senectute entwickelte Docupass im Zentrum. Dieser beinhaltet Unterlagen wie Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung oder Angaben für den Todesfall. Toni Räber von der Pro Senectute zeigt auf, wie persönliche Wünsche im Falle einer Urteilsunfähigkeit durch eine Vorsorgevollmacht oder eine Patientenverfügung festgehalten werden können. (MB)

Malters Burkart-Merz neu im Vorstand

An der Generalversammlung des Verbandes Luzerner Gemeinden (VLG) wurde die Adligenswiler Gemeindepräsidentin Ursi Burkart-Merz neu in den Vorstand gewählt. Sie tritt die Nachfolge des 2012 zurückgetretenen Rolf Bossart an. Dessen Bereich Bildung wurde vorübergehend von Vizepräsident Peter Emmenegger ad interim geführt. Des Weiteren wurde an der GV eine Senkung des Jahresbeitrages beschlossen. (PD)

Luzern Raubüberfall auf Baumarkt

Am Samstagmorgen haben zwei unbekannte maskierte Männer im Baumarkt Hornbach drei Angestellte mit Waffen bedroht. Der Überfall ereignete sich nach Geschäftsschluss. Die Kunden hatten das Geschäft bereits verlassen. Die Täter fesselten die Mitarbeiter. Eine Person konnte die Fesselung aber lösen und danach die Polizei alarmieren. Die Täter flohen mit dem erbeuteten Bargeld. Verletzt wurde niemand. Die Luzerner Polizei sucht Zeugen, welche Beobachtungen zum Vorfall gemacht haben. Hinweise direkt an Tel. 041 248 81 17. (KPL)



Die Jungbürger trafen sich vor dem Gemeindehaus in Pfaffnau. HB

Reger Austausch zwischen den Jungbürgern und dem Gemeinderat

Pfaffnau Zur Jungbürgerfeier am vergangenen Samstag trafen sich 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Gemeinderat samt Gemeindegliedern. Eingeladen wurden allerdings doppelt so viele junge Einwohner. Leider habe man nur von wenigen eine Abmeldung bekommen und bedaure diese Tatsache, hiess es beim Gemeinderat.

Die Einladung der jungen Erwachsenen zu einem Treffen mit der politischen Führung der Gemeinde findet aus Tradition statt. Im Besonderen aber ist der Anlass die Volljährigkeit, meinte Gemeindegliedern Thomas Grüter. «Die Jungbürger haben nun Rechte und Pflichten, dürfen Abstimmen und Anteil nehmen am öffentlichen Leben, auch ohne die Eltern.» Eine ganz wichtige Motivation

für den Gemeinderat sei aber auch die Wertschätzung für die junge Generation. Nach dem Fototermin reisten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Langenthal und verbrachten da einige Zeit im Bowlingcenter. Zum Nachtessen kehrte die Gruppe in den Löwen nach St. Urban zurück. Dort bestand für die Jungbürger die Möglichkeit, sich mit dem komplett anwesenden Gemeinderat über das Leben in der Gemeinde und die Lokalpolitik auszutauschen. Für die Jungbürgerinnen und Jungbürger dient der Anlass gemäss einem Teilnehmer vor allem einem Zweck: «Damit wir uns wieder einmal treffen, denn wir waren ein guter Jahrgang.» Einer der jungen Männer fügte an: «Damit ich den ganzen Gemeinderat kennenlernen.» (HB)

67 126 Stunden Sanitätsdienst

Samariter An der Delegiertenversammlung des Kantonalverbandes Luzerner Samariter wurden 36 Henry-Dunant-Medaillen verliehen.

VON JOLANDA MARX

Im Jahr 2012 leisteten die Luzerner Samariter während 67 126 Stunden Sanitätsdienst-Einsätze bei ganz unterschiedlichen Gelegenheiten. 65 Vereine bildeten 2176 Personen in Nothilfekursen aus und unterstützten den mobilen Blutspendedienst bei Blutspendeaktionen. Diese Vielfältigkeit der Aufgaben macht die Samaritervereine so einzigartig und unentbehrlich für das Gemeinwohl.

Orientierung an Henry Dunant

Rund 250 Samariter hielten in Buttisholz ihre 76. Delegiertenversammlung ab. 36 Mitglieder durften bei dieser Gelegenheit in der Pfarrei Kirche die ehrenvolle Henry-Dunant-Medaille in Empfang nehmen. Darunter sind auch Theres Stöckli, Esther Kipfer und Vreni Waldspühl aus Altshofen sowie Roswitha Stutz-Weibel aus Schötz. Mit dieser Medaille ehrt der Schweizerische Samariterbund Mitglieder, die 25 Jahre aktiv im Verein tätig gewesen sind oder 15 Jahre im Vorstand mitgearbeitet haben. Es ist die höchste Auszeichnung, die ein Samariter erhalten kann. Die Samariter orientieren sich in ihrer Tätigkeit am humanitären Gedankengut von



Die Medailleneempfänger in der Pfarrkirche Buttisholz. TW

Henry Dunant, dem Gründer des Roten Kreuzes.

Alfred Vogt, Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Samariterbundes, überreichte die Medaillen mit den Worten: «Für mich ist die Zahl 25 verbunden mit intensiver Arbeit in ihrem Verein.» Vogt sagte an die Geehrten gewandt weiter: «Sie haben sich die Medaille mit ihrem Engagement mehr als verdient! Ein herzliches Dankeschön an alle.» Eine besondere Ehre wurde auch Winfried Bühler verliehen. Er wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Bühler wurde 1985 mit dem Samaritervirus infiziert. Seither ist er mit viel Herzblut dabei. Er setzte sich mit grossem Engagement für den Samariterverein

Willisau und den Kantonalverband ein. Kantonalpräsidentin Ingrid Oehen bezeichnete Bühler in ihrer Dankesrede sogar als «Ur-Samariter».

Franz Zemp, Gemeindepräsident von Buttisholz, dankte den Samaritern für ihren grossen Einsatz. «Die Samariter helfen mit Sicherheit und vollem Engagement!», sagte Zemp. Gelobt wurde schliesslich auch die gute Zusammenarbeit der verschiedenen zentralschweizerischen Verbände untereinander. Die ordentlichen Geschäfte wurden alle angenommen. Personell gab es nur wenige Veränderungen. Urs Bischof aus Adligenswil ist neu stellvertretender Leiter der Kommission für Vereinsentwicklung und Ausbildung (KVA).